

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächsterfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 179.

Freitag, den 4. August

1854.

Tagesgeschichte.

Reinsberg. Am 30. Juli hatten wir die Freude eine so schöne, als erhebende Feier zu begehen. Der Verein der Gustav-Adolph-Stiftung zu Freiberg hielt sein diesjähriges Stiftungsfest in unserer Kirche. Vom schönsten Wetter begünstigt, setzte sich nach 3 Uhr der Festzug unter dem Geläute der Glocken und dem Absingen geistlicher Gesänge mit abwechselnder Instrumentalbegleitung vom hiesigen Erbgericht aus in folgender Ordnung in Bewegung: 1) drei Züge Bergleute in Paradekleidung, geführt von einem Knappschaftsältesten und zwei Obersteigern; 2) eine Anzahl Jungfrauen in weißen Kleidern; 3) eine Anzahl Jünglinge, schwarz gekleidet; 4) die Oberklasse der Schulmädchen; 5) die Oberklasse der Schulknaben; 6) die Lehrer der umliegenden Dörfer; 7) ein Musikchor; 8) die Festdeputirten, geführt von dem Patronats Herrn des Ortes, und die Geistlichkeit der Umgegend; 9) der Gemeinderath, die Gerichtspersonen und die Kirchenvorsteher hiesigen Ortes; 10) eine Anzahl Frauen, und 11) die übrigen Teilnehmer am Festzuge, worauf dann wieder 12) drei Züge Bergleute, von Obersteigern geführt, den Zug schlossen. Uebrigens ging jeder der Teilnehmer unter 2 bis 11 gedachten Abtheilungen ein mit bekränztem Stabe geführter Festmarschall, der Abtheilung 8 aber zwei derselben voraus. Der Zug bewegte sich auf einem Umwege durch einen Theil des Dorfes nach der Kirche. Auf diesem Wege waren alle Wohnungen mit Laubwerk und Blumen geziert, an geeigneten Orten von einem Hause zum andern Laubguirlanden über die Straße gezogen, besonders aber mehrere schöne Ehrenpforten, zum Theil mit Inschriften versehen, errichtet. Das Gotteshaus selbst prangte im Festschmucke. Die Emporkirchen sowohl, wie die Frauensitze waren mit Laub und Blumen besetzt, besonders aber war der Altar, über welchem ein hoher, aus weißen grün umwundenen Säulen ruhender Bogen von Eichenlaub sich wölbte, mit Blumen und Gewächsen herrlich decorirt. Angelangt im Gotteshause, stellte sich die erste Hälfte der Bergleute auf dem Altarplatz an beiden Seiten auf, während die Herren Festdeputirten und Geistlichen auf den für sie bereitstehenden eigenen Platz nahmen, indes die übrigen Teilnehmer sich auf ihre bestimmten Plätze verfügten. Nach der Einleitung des Gottesdienstes wurde von den Herren Lehrern ein zu dieser Feier vom Herrn Pastor emer. Trautschold Kößchenbroda gedichtetes Lied, so wie später auch eine Mo-

tette im 4stimmigen Männergesange vorgetragen, worauf dann Herr Pastor Keller aus Neukirchen die Festpredigt über Matth. 5 Vers 16 hielt, nach deren Beendigung Herr Superintendent Merbach einen Vortrag über Zweck und Wohlthätigkeit des Vereins hielt und allgemeine Theilnahme anempfohl. Mit dem Absingen des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott &c.“ wurde dann der Gottesdienst geschlossen und hierauf noch eine Collecte an den Kirchenthüren, zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung gesammelt. — Die allgemeine, rege und freudige Theilnahme an dieser Festfeier gab zu erkennen, daß auch in unserer Gegend der edle Zweck und die segensreiche Wirkung der Gustav-Adolph-Stiftung Anerkennung findet. Lange noch wird man dieses schönen Festes gedenken und ein dauernder Segen für die Stiftung wird nicht ausbleiben.

Von der preussischen Saale, 30. Juli. Nachdem bereits im Mai mehrer Hundert Stück Pferde aus hiesiger Gegend nach den österreichischen Staaten abgegangen, wird in den nächsten Tagen wiederum und zwar eine noch größere Anzahl von hier dahin abgeführt werden. Die Ankäufe geschehen auf Rechnung der österreichischen Hoflieferanten Straß und Kellner.

Wien. Von hier wird unterm 26. Juli der Triester Zeitung geschrieben: „Der preussische Oberst v. Manteuffel hat Wien mit der Ueberzeugung verlassen müssen, daß unser Cabinet von den einmal ausgesprochenen Grundsätzen nicht abgehen und im Sinne des Schutz- und Trugbündnisses vom 20. April den Westmächten zu einer Friedensunterhandlung nicht eher rathen will, als bis die Donaufürstenthümer von der russischen Seereemacht geräumt sind. Die vertraulichen Eröffnungen, welche Hr. v. Manteuffel gemacht haben soll, scheinen demnach den beabsichtigten Zweck nicht erreicht zu haben, und man wird wohl zuletzt in Berlin die gegenwärtige schwankende Stellung aufgeben und das nur halb geöffnete Visir öffnen müssen, unter dessen Schutz man bisher nach beiden Richtungen hin gerecht zu werden bemüht war.“

Paris, 29. Juli. In Spanien scheint die Lösung der Dinge weiter hinausgerückt, als man hier vorausgesetzt hatte. In dem Umstande, daß Espartero seinen Adjutanten an die Königin geschickt, anstatt selber nach Madrid zu eilen, wo seine Gegenwart eine dringende Nothwendigkeit geworden, sieht man in höhern Kreisen ein Festhalten des populären Generals an seinen politischen Freunden gegenüber eingegangenen Verpflichtungen und, wie mit ein glaubwürdiger Mann versichert, ist